

Hej, Pippi Langstrumpf



Erkenntnisse der
Resilienzforschung
für Kinder mit
Migrationshintergrund
nutzen

Dipl.Päd. Mag.^a **Verena Lammer**
Ethnologin/Turkologin, Sprachheilpädagogin
3., Landstraßer Hauptstraße 146
Kontakt: 0699 – 11 666 271



Forschungsschwerpunkte: Türkei, Islam, Migration

Arbeitsschwerpunkte: Spracherwerb, Zweitspracherwerb und Spracherwerbsstörungen unter den Bedingungen von Migration

Schulambulanz: Sprachheilpädagogische Betreuung von Kindern mit komplexen Sprachauffälligkeiten, die eine Sprachtherapie in türkischer Sprache benötigen

Mobiles Team: Diagnostik, Unterscheidung von Sprach- und/oder Lernschwierigkeiten, Hilfestellung bei der Erstellung von Förderplänen, Elternberatung

Rahmenbedingungen

Kinder aus Migrantenfamilien erzielen eindeutig schlechtere Bildungsqualifikationen als gleichaltrige österreichische Kinder und Jugendliche ohne Migrationshintergrund.

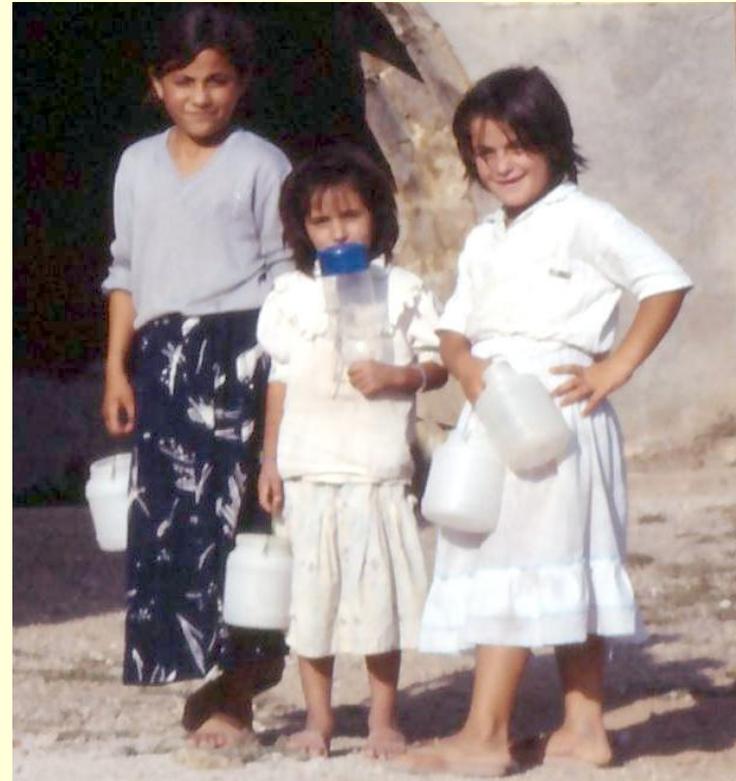
Internationaler Vergleich: kein Unterschied in klassischen Zuwanderungsländern wie Kanada, Australien, Singapur ...

Rahmenbedingungen

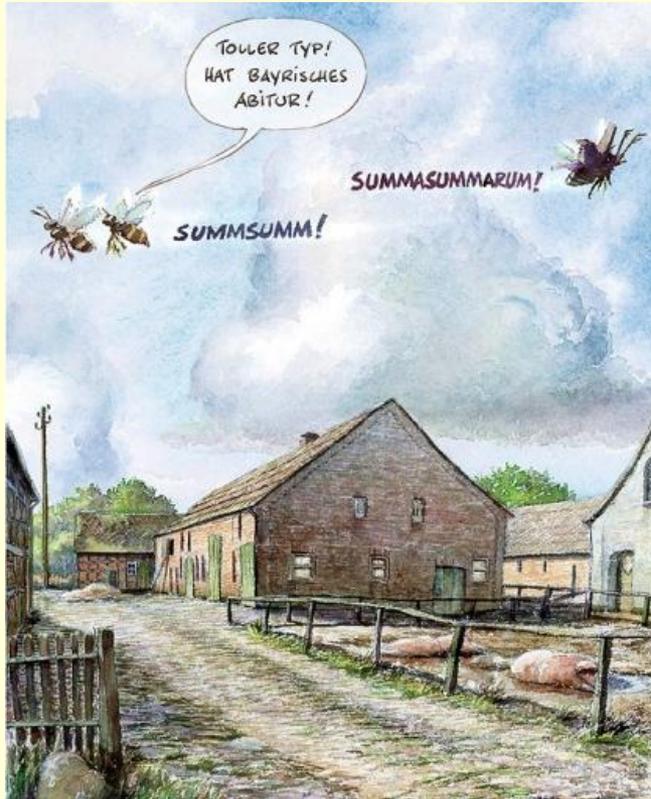
Nicht die ethnische
Herkunft, sondern

die soziale
Schichtzugehörigkeit

benachteiligt im
Schulsystem.



„Lösungsansätze“

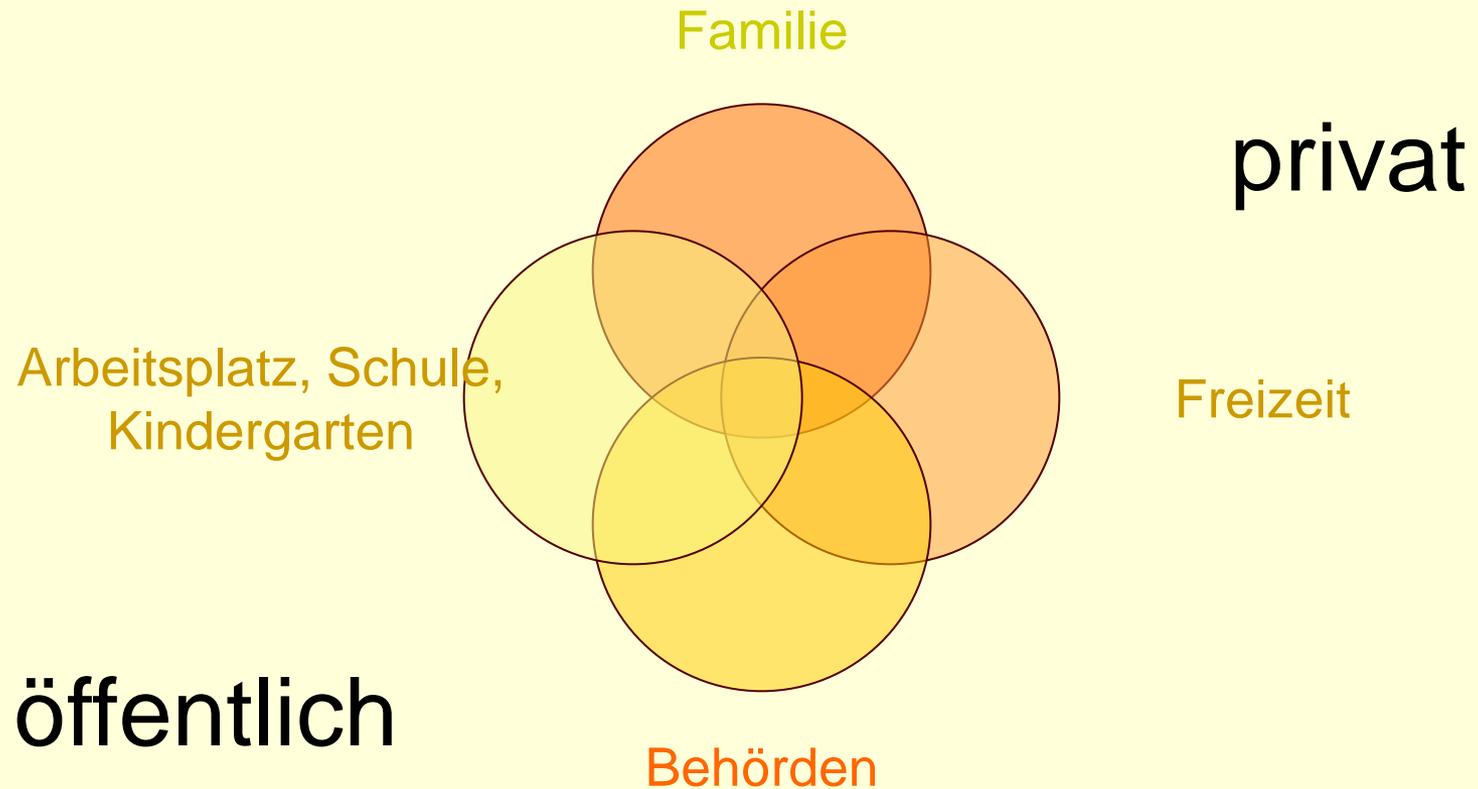


„Deutsch lernen“

– in Sprachkursen –

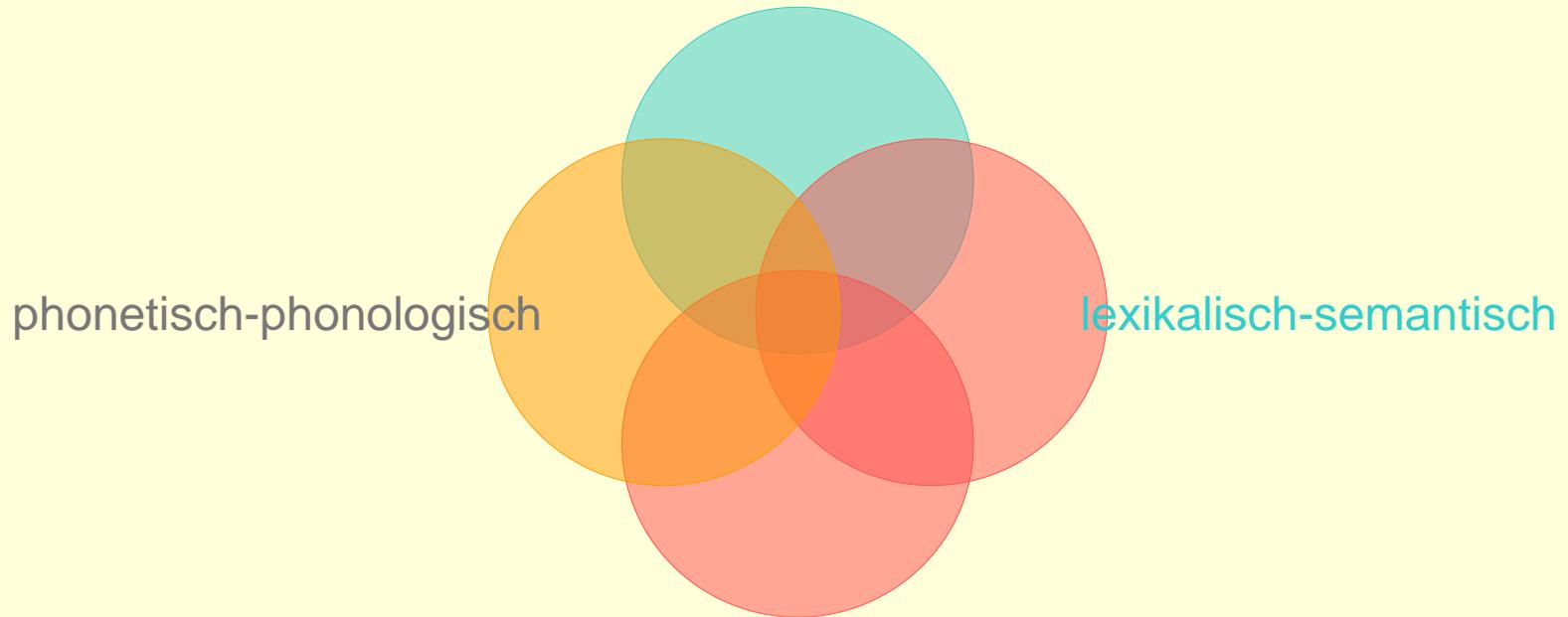
als Lösungsansatz?

Deutsch lernen - wozu?



Sprachebenen

morphologisch-syntaktisch



phonetisch-phonologisch

lexikalisch-semantisch

pragmatisch

Sprachebenen

Wichtigste Ebene ist
die pragmatische Sprachebene

Der soziale Kontext, in dem Sprache erworben wird, hat den größten Einfluss auf das Selbstwertgefühl der Lernenden und ist somit ausschlaggebend für den Lernerfolg!



KUMUMA FANKA FE

”Was will diese Frau von mir?“

Deutschkurs im Mühlviertel

Zweitspracherwerbsstörungen



Häufigste und wirksamste Methode, den Zweitspracherwerb zu behindern, ist das systematische Untergraben des **Selbstwertgefühls** der Lernenden und ihrer Angehörigen!



Kommunikationserfolg hängt nicht von den sprachlichen Leistungen des Einzelnen ab, sondern der Bereitschaft aller Beteiligten zur **Kooperation**.

I. Gogolin, Univ. Hamburg

Nicht oder fehlerhaft Deutsch zu
sprechen ist keine Behinderung!

Das soziale Prestige der Erstsprache(n) hat
große Auswirkungen auf den Zweitspracherwerb.
Beispiel: Türkisch – Französisch

Sprachenprestige



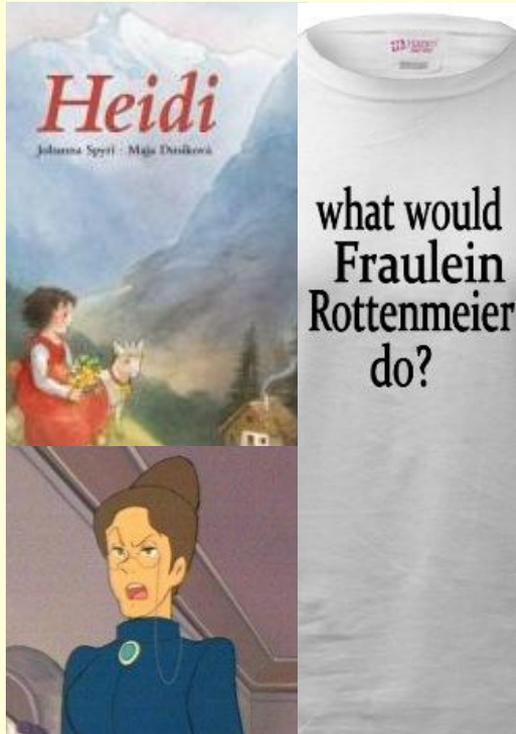
1995

„Engin, sprich noch einmal „Engisch“

2010

„In der Schule dürft ihr nicht Türkisch sprechen!“

Kindersprache in unterschiedlichen soziokulturellen Kontexten



„Ist das Mädchen einfältig oder schnippisch?“
(Erzieherin Rottenmeier in „Heidi“ von Johanna Spyri)

Wie wir uns vor dem
„Madame Rottenmeiersyndrom“
bewahren können

Margrith LIN-HUBER, Luzern

Margrith LIN-HUBER, Luzern

Wie wir heute aus ethnographischen Aufzeichnungen aus andern Kulturen wissen, existiert eine **kulturelle Vielfalt**, wie Kinder von ihrem sozialen Umfeld beim Spracherwerb unterstützt werden.

Die in den meisten **entwicklungspsychologischen Lehrbüchern** beschriebene Art und Weise, wie Kinder sprechen lernen, bezieht sich auf eine westliche Mittelschichtgesellschaft anglo-amerikanischer Ausprägung und ist – **weltweit gesehen - eher eine atypische Variante**.

Rahmenbedingungen

Ressourcen und Haltungen

Familiäre

Gesellschaftliche

Politische

Schulische

Einstellungen und (Vor-) Urteile

Rahmenbedingungen

Ungünstige Ressourcenlage

Träge bürokratische/politische Strukturen

Langsame Einstellungsveränderungen

Ungünstige Zukunftsperspektive

Perspektive:

Resilienzforschung

Resilienz

resilire zurückspringen, abprallen



„Gedeihen“ unter widrigen
Bedingungen

- auf Anforderungen wechselnder Situationen flexibel reagieren
- stressreiche, frustrierende oder sonst schwierige Lebenssituationen meistern

Resilienzforschung

seit fast dreißig Jahren:
Traumaforschung, Psychologie, (Sozial-) Pädagogik

Faktoren, die einen Menschen ertragen lassen,
was den anderen zerstört

Beobachtung

- nicht alle Kinder, die in extrem belastenden Verhältnissen aufwachsen, sind in ihrer Entwicklung beeinträchtigt
- nicht alle haben später, als Erwachsene, zwangsläufig mit den Folgen ihrer Kindheitsereignisse zu kämpfen

Filmausschnitt: Pippi Langstrumpf



Pippi Langstrumpf

literarisches Beispiel für ein resilientes Kind



- Mutter früh verstorben
- Vater kümmert sich nur sporadisch
- Einzelkind
- notorische Lügnerin
- schwänzt regelmäßig die Schule
- kann gewalttätig gegen Jungs sein
- schläft morgens
- kommt abends nicht ins Bett
- ADHS-Diagnose (motorische Unruhe, Bewegungsdrang) ???????????
- kann nicht lesen und schreiben
- Heimeinweisung scheitert an Fluchtverhalten

Pippi Langstrumpf



Risiken ihrer Biografie,

Aber:

Zugang zu ihren eigenen **Stärken**,
großes Repertoire an
Bewältigungsstrategien.

denkt ausgesprochen positiv,
hat viele **Ideen**

wie sich Probleme lösen lassen,
ist **wissbegierig** und fragend
und zeigt viel **Humor**,

ist in ihren Anliegen **zielorientiert**
und **unerschütterlich**

in ihren

Selbstwirksamkeitserwartungen.

Resilienz

Unterschiede, die einen Unterschied machen, sind bei "resilienten" Kindern im Gegensatz zu „auffälligen“:

- Stabile **emotionale Beziehung** zu einem Erwachsenen (Eltern, Onkel, Tante, Nachbarn, LehrerInnen etc.).
- Menschen, die als **soziales Vorbild** dienen und zeigen, wie Probleme konstruktiv gelöst werden können.
- Früh **Leistungsanforderungen** zu bewältigen (ein Amt in der Schule, die Versorgung jüngerer Geschwister etc.).

Resilienz

Resiliente Kinder und Erwachsene, ob aus schwierigen oder harmonischen Familien, wurden beschrieben als

- freundliche, gut gelaunte und herzliche Menschen, die sich schnell neuen Bedingungen anpassen.
- Sie hatten eine fürsorgliche Bezugsperson innerhalb oder außerhalb der Familie.
- fühlen sich akzeptierter als andere,
- wissen, wie man soziale Konflikte löst und
- Unterstützung mobilisiert.
- Ihr Selbstwertgefühl ist hoch und
- sie haben oft dauerhafte Freundschaften.

Resilienz ist eine Fähigkeit, die jeder Mensch zu jedem Zeitpunkt seines Lebens aufbauen und lernen kann.

Resilienz



Der amerikanische Familientherapeut H. N. Wright vergleicht einen resilienten Menschen mit einem Boxer, der im Ring ausgezählt wird, aufsteht und danach eine völlig neue Taktik wählt.

Nichtwiderstandsfähige Personen ändern ihren Stil nicht, sondern lassen sich erneut niederschlagen.

zwei Fehler:

- Sie verfluchen ihre Krise.
- Sie legen ihre ganze Aufmerksamkeit in die Entstehung und ins Problem selber, aber über die Frage, wie es gelöst werden könnte, denken sie eher nicht nach.

Resilienz - Gerüst



- Beziehungsfähigkeit
- Hoffnung
- Selbstständigkeit
- Fantasie
- Kreativität
- Unabhängigkeit
- Humor
- Entschlossenheit
- Mut
- Einsicht
- Reflexion

Resilienz – 7 Säulen



- Optimismus
- Akzeptanz
- Lösungsorientierung
- Opferrolle verlassen
- Verantwortung übernehmen
- Netzwerk-Orientierung
- Zukunftsplanung

Resiliente Gruppen

Boat People in den USA

Vietnamesische Flüchtlinge in den 70er/Anfang der 1980er

- Materielle Not (Flucht ohne Besitz)
- kein Englisch
- Über die Hälfte der Eltern hatte nur fünf Jahre lang oder kürzer die Schule besucht.
- lebten oft in den schlimmsten Wohngegenden der großen Städte
- unterfinanzierte öffentliche Schulen

Versagen schien vorbestimmt

Aber:

bei allen Leistungstests bessere Ergebnisse
als Kinder aus der Mittelschicht

Boat People, USA

- Kinder mit vielen **Geschwistern** waren leistungsstärker: ältere Geschwister halfen jüngeren, jüngere schienen spielerisch zu lernen, indem sie ihre Geschwister beobachteten

mitteleuropäische/amerikanische Kultur = individualistisch
Individuum will vor allem seine eigenen Wünsche erfüllen

vietnamesische Kultur = eher kollektivistisch

Wünsche des Individuums weniger wichtig als Bedürfnisse der Familie als Gruppe

- Nicht die materiellen Bedingungen, sondern die Liebe zum Lernen schien ausschlaggebend zu sein. In **Vietnam** galt **Bildung** früher als **Privileg**, für die Kinder der weißen AmerikanerInnen jedoch als selbstverständlich.
- Kinder der Boat People verbrachten pro Tag ca. 3 Stunden und 10 Minuten mit Lernen und Hausaufgaben, amerikanische SchülerInnen: Im Durchschnitt 1 Stunde und 30 Minuten pro Tag

Spanische EinwanderInnen der 1970er Jahre (Franco-Regime) in Deutschland

- waren relativ **ungebildet**
- stammten aus den **benachteiligtesten Gegenden** des Landes
- Familien **arm**
- oft **ungelernt**
- sprachen nicht **Deutsch**

Heute: besetzen ähnliche Berufspositionen wie Deutsche

Erklärung:

- starke **Selbstorganisation** der spanischen Einwanderer
- gezielten Bejahung der **vollen Integration in das deutsche Schulsystem**, zum Teil durchgesetzt gegen Behörden (Sonderklassen): gute Schulabschlüsse, frühe Erfolge bei der Vermittlung von Lehrstellen und entsprechende Berufserfolge. Kaum ein/e spanische/r SchülerIn verlässt die Schule ohne Abschluss.

Die beruflichen und schulischen Erfolge der SpanierInnen gingen nicht mit einem Verlust ihrer kulturellen Identität einher.

Resilienz – Pädagogik

Aufgabe: Kinder mit risikoreichen Lebensumständen in ihrem Lernen und Verhalten zu stärken.

weg von der Defizitorientierung
(nachreichen, was das Kind nicht kann)
hin zur **Kompetenzorientierung:**

Erst das kultivieren, was das Kind kann und woran es Freude hat, auf diesem Wege die Motivation fördern und in diesem Kontext dann auch die Lern- und Verhaltensleistungen.

Resilienzkonzept

Wahrscheinlichkeitskonzept (kein Kausalkonzept)

externale und internale Gelingensfaktoren einer Biografie beachten

Riskante Bildungskarrieren gelingen am ehesten, wenn gemeinsam Person- und Umweltressourcen optimiert werden, die auch motivieren, die „Dinge selbst in die Hand zu nehmen“.

- Bewältigungs- und Schutzmechanismen multidimensional erfassen
- die gesamten Lebensräume eines Kindes einbeziehen
- Erziehende, Kindergärten, Schule, Gesundheitsvorsorge, Arbeitsverwaltung, Glaubensgemeinschaften ... „an einen Tisch“ rufen

Resilienz =

Wechselwirkung zwischen
individuellen Möglichkeiten + sozialen Angeboten.

Sie ist bis ins Erwachsenenalter hinein lernbar. Je früher allerdings Kinder lernen Zugang zu ihren Stärken zu finden und je früher sie lernen Hilfen von außen anzunehmen, desto leichter fällt es ihnen eine stabile Identität aufzubauen.

Einschränkungen

Resiliente Personen besitzen die Fähigkeit, Möglichkeiten dort zu ergreifen, wo sie sich bieten.

Doch dort, wo sich keine Möglichkeiten bieten, sind selbst resiliente Personen machtlos.

Konsequenzen

Auftrag für Institutionen gemeinsam

- protektive Systeme weiter ausbauen
- Familiensysteme stärken
- Bindungs- und Beziehungsstrukturen gezielt fördern
- weitere Zugänge zu außerschulischen Bildungsräumen erschließen
- kreativ-gestalterische Angebote ausbauen, um weitere Zugänge zu kulturellen, sprachlichen und persönlichen Wurzeln und Identitäten zu ermöglichen

Konsequenzen

Gemeinsam

Regionale Angebote entwickeln

„Es passt nicht immer alles überall ...“

NEVER GIVE UP



Resümee